

Zweites Schlösser-Wochenende rund um die Thaya

Diese Broschüre soll die besuchten Burgen und Schlösser mit spannenden Geschichten zum Leben zu erwecken.

Die Route am 1. Tag:

Wien, Nordbrücke zur A22 Donauuferautobahn Richtung Stockerau - Stockerau Nord - Abfahrt Horn auf B4 Hornerbundesstraße – Mold (kurz vor Horn, siehe Schilder) - Treffpunkt: Rosenberg **10:30 h** – Wolfshoferamt bei St. Leonhard: Geisterwerkstatt **15h** – Horn – Irnfritz – Raabs (Burg) – Thuma (verschwundene Burg)

Die Renaissanceschloss Rosenberg - Tourismusinformation:

Info: <http://www.rosenburg.at/> und <http://www.rosenburg.at/partner.htm>

Renaissanceschloss Rosenberg, Flugvorführung der Falknerei: 11.00h

Tel: 2982 2911, 664 40 46 876, e-mail: rosenburg@hoyos.co.at

Eine der prächtigsten Renaissanceschlösser Österreichs, Zentrum des protestantischen Widerstands, mit eigenem „Turnierhof“.

Die Geisterwerkstatt - Tourismusinformation:

Wolfshoferamt 38, A-3572 St. Leonhard am Hornerwald / Waldviertel

Info: <http://www.geisterwerkstatt.at>, GPS: N:48.59072° E/O:15.55211°

Tel: 0 800 - 208 777, e-mail: head@geisterwerkstatt.at

Die Route am 2. Tag:

Thuma - Weikertsschlag (Ruine) - Großau (Schloss) – Nonndorf (**11h** Erdstall) - Rabesreith - Drosendorf (Altstadt, Burg) – Zissersdorf- Geras (Stift) - Riegersburg (**12h** Führung im Schloss) - Hardegg (**15h** Besichtigung) – Kaya (**17h** Abendspaziergang möglich)- Wien.

Das Schloß Riegersburg - Tourismusinformation:

Info: <http://members.eunet.at/pilati/>

Tel: +43 2916 400 täglich von 9 Uhr bis 17 Uhr

Eines der eindrucksvollsten Barockschlösser Österreichs. Schauplatz einiger Geistererscheinungen!

Einen Hundefriedhof gibt es auch ...

Hardegg - Tourismusinformation:

Info: <http://hardegg.museum.com/hardegg.htm>

Einlass: täglich von 9 Uhr bis 17 Uhr

Kaja

Die Feste Ulrich von Eitzings ist eine der schönsten Ruinen des Waldviertels.

1. Tag: Die Falknerei und eine Geisterhöhle

Der erste Tag führt uns zu einem historischen Turnierplatz, wo man die „gute alte Ritterzeit“ lange nach ihrer Hochblüte wieder auferstehen lassen wollte. Das Renaissanceschloss Rosenberg wurde angelegt, um einen entsprechenden Rahmen für Turnierveranstaltungen zu bieten. Anschließend besuchen wir die Zauberschule der Waldviertler Geisterwerkstatt.

Treffpunkt: Renaissanceschloss Rosenberg

Im 12. Jahrhundert erbaut, wurde die Rosenberg im 16. Jahrhundert in ein prächtiges Renaissanceschloss umgebaut. Seit 1681 ist die Rosenberg im Besitz der Familie Hoyos, die mit großem persönlichem und finanziellem Einsatz für die Erhaltung dieses Top-Ausflugszieles sorgt. Doch nicht nur die Burg selbst und ihre Räumlichkeiten sind einen Besuch wert - ein einzigartiges und unvergessliches Erlebnis sind die täglich um 11:00 und 15:00 Uhr stattfindenden Freiflugvorführungen des Renaissancefalkenhofes Rosenberg. Neben Adlern, Falken und Eulen zeigen auch Giganten wie der seltene Riesenseeadler oder Gänsegeier mit Flügelspannweiten von bis zu 3 Metern ihr Können.

Führungen durch die Burg:

Täglich, eine Stunde vor der Flugvorführung und zur vollen Stunde im Anschluss an die Flugvorführung

Schloßgasthof Rosenberg:

www.schlossgasthof-rosenburg.at

Dienstag bis Sonntag ab 11.00 Uhr geöffnet, Telefon: 02982 / 30577

Historische Details: Es wurden 300 Mann des Knaben wegen erstochen...

Das „Schloß in Österreich“, ein wundersames Ineinander von gotischen Mittelalter und eigenwillig verstandener Renaissance stand als „Österreichische Wartburg“ im Mittelpunkt der Religionskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert. Von der kleinen Burg des Goczwyn von Rosenberg, steht heute nur noch das Grundgemäuer des Bergfrieds. 1484 flüchtete in die dann wohlbewehrte gotische Burg des Kaspar Rogendorf Abt Stephan Vetz aus dem nahen Altenburg, als die Ungarn drohten.

1593 ließ der Protestant Sebastian Grabner den Großteil der alten Burg abtragen und es entstanden Wohn- und Repräsentationsräume, anstelle der mittelalterlichen Vorburg wurde ein türmchengekrönter Palast und Renaissancehof errichtet. Auf dieser „Rosenburg“ (1569) feierte der „Deutsche Papst“, Dr. Christoph Reuter, ein abgefallener Priester mit seinen evangelischen Rittern. Die Ställe reichten für 60 Pferde, die Keller fassten Hektoliter von Wein, die Schlossräumlichkeiten Hunderte von Fest-, Jagd- und Hochzeitsgästen.

Den bald verschuldeten Besitz übernahm 1611 der mährische Katholikenführer Kardinal Dietrichstein, 3 Jahre später der katholische Hofrat Muschinger. Als 1620 die evangelischen Truppen des Horner Bundes unter General Hofkirchen sich mit Ihren böhmischen Verbündeten vereinigt hatten, ließ Hofkirchen die Burg stürmen. Vom

Blutbad kündigt bis heute eine Inschrift auf der Säule im Ziergarten (...). Das Lied „Es steht ein Schloß in Österreich...“ die Ballade vom Tod des unschuldigen Knaben, besingt das makabre Ereignis:“ Es währte kaum ein halbes Jahr / Der Todte der wurde gerochen / Es wurden 300 Mann / Des Knaben wegen erstochen“.

1659 wurde die Rosenberg unter dem berühmten Grafen zu Windhaag zum 13 türmigen Prachtschloß umgebaut und er ließ die 46 Arkaden des 1614 entstandenen „Turnierhofes“ mit Bildnissen großer Persönlichkeiten des Altertums, Mittelalters und seiner Zeit schmücken.

Die Geisterwerkstatt

Auf dem Weg zur Zauberschule der Waldviertler Geisterwerkstatt lesen wir die Geschichte des verschwundenen Geisterforschers Dr. W. Helbich. In der Zauberschule der Geisterwerkstatt gibt es dann eine spezielle Ausbildung für Zauberlehrlinge, oder eine spannende Entdeckungsreise in die Erforschung übersinnlicher Phänomene.

Zum Hintergrund: Das Notizbuch des Dr. W. Helbich

Über den Arzt Dr. Wilbald Helbich weiß man heute nur noch wenig. Was von ihm übrig blieb, ist nur sein Name, einige beunruhigende Fragmente seiner privaten Aufzeichnungen und die Gerüchte um sein mysteriöses Verschwinden in der Nacht zum 22. Dezember 1878.

Dr. Helbich lebte und arbeitete in der Mitte des 19. Jahrhunderts im heutigen Wolfshoferamt bei St. Leonhard. Im letzten Ausläufer des legendären Nordwaldes - im „Vergessenen Wald“ - entdeckte er ein weit verzweigtes Höhlensystem. Hier vermutete er (richtiger Weise) eine Fundgrube für seine "paranormalen Investigationen" - und stieß auf eine Sammelstelle geheimen Wissens und magischer Gegenstände, in ihrer Vielfalt einzigartig auf dieser Welt. Mehr und mehr zog er sich zurück, studierte die Kniffe und Gauklerstücke der alten Spuk-Medien und vermischte sie mit mystischen Experimenten. Hinter verschlossenen Türen hielt er "Geisteranrufungen" ab, die er anfangs minutiös dokumentierte. Seine Notizen wurden mit der Zeit seltener, dafür immer eigenartiger. Eine der letzten Eintragungen in seinem Notizbuch lautet: "Ich muss die Bücher vernichten. Alles verbrennen, auch jene, nach denen ich so lange suchen musste. Heute nacht - " Hier endet der Text abrupt.

Thuma

1352: "Ernst von Tumen", 1415 "Pertlein von Duncha", Schloß 1672 abgerissen - Ort unbekannt

Programm: Übernachtung, Lesen von Geistergeschichten, Besichtigung des "Pferdehofs von Hans von Thuma"

2. Tag: Das Leben am Hof und ein Abenteuer in Mexiko

Renaissanceschloss Riegersburg

(siehe auch: Geistergeschichten, Der Beamtengraf von Khevenhüller, Eine Frau an der Spitze)

Eines der eindrucksvollsten Barockschlösser Österreichs, der ehemalige Repräsentationslandsitz des Obersthofmeisters von Maria Theresia, Fürst Johann-Joseph Khevenhüller-Metsch, liegt zwischen Wien und Prag idyllisch an Teichen. Die vollständig eingerichteten Prunkräume mit europäischem Mobiliar aus dem 18. bis Mitte des 19. Jh., die historische Herrschaftsküche sowie der älteste Hunde-Friedhof des mährisch-böhmisch-österreichischen Raumes bilden die Sehenswürdigkeiten des Barockschlosses.

Ernst Dieter Petritschs kurze Geschichte der Riegersburg:

So wie viele Schlösser erlebte auch die im Jahre 1427 erstmalig genannte Festung Riegersburg im Laufe der Jahrhunderte eine bewegte Geschichte. Sigmund Graf von Hardegg (1539-1599) erwarb die Burg 1568 von den Eitzingern, in deren Besitz sie sich seit 1441 befunden hatte. Anstelle der verfallenen Festung ließ er ein auf Piloten ruhendes Wasserschloss erbauen und richtete darin das Verwaltungszentrum der Grafschaft Hardegg sowie seinen Herrschaftssitz ein. Nach seinem Tod im Jahr 1635 musste der Konkurs über seinen Nachlass verhängt werden.

Um die darauf folgenden langwierigen Verhandlungen zu beenden, schloss der Erbe, Julius von Hardegg (1594-1684), ein Abkommen mit den Gläubigern und beglich die Schulden durch den Verkauf der Grafschaft Hardegg und Riegersburg. Neue Besitzer wurden die damals noch unmündigen Grafen von Saint-Julien. Deren Vater, Heinrich Guyard, Graf von Saint-Julien (1590-1642), war mit der Schwester des eben erwähnten Julius von Hardegg, Sidonia Elisabeth (1619-1651), verheiratet gewesen.

Heinrichs Urenkel, Johann Julius von Saint-Julien-Wallsee (1702-1783), verkaufte er die Grafschaft samt allen dazugehörigen Herrschaften nach dem Tode seines Vaters (1728) an den vermögenden kaiserlichen Beamten Sigmund Friedrich Graf von Khevenhüller (1666 - 1742). Zum damaligen Zeitpunkt befand sich Schloß Riegersburg teilweise in sehr schlechtem Zustand und dürfte auch nicht mehr bewohnbar gewesen sein. Der Umbau, welcher sich über viele Jahre erstreckte, erfolgte nach Plänen des "niederösterreichischen Landschaftsbaumeisters" Franz Anton Pilgram (1699-1761), eines Schülers Lukas von Hildebrandts.

Die vollständig eingerichteten Prunkräume mit europäischem Mobiliar aus dem 18. bis Mitte des 19. Jh., die historische Herrschaftsküche sowie der älteste Hunde-Friedhof des mährisch-böhmisch-österreichischen Raumes bilden heute die Sehenswürdigkeiten des Barockschlosses Riegersburg im Waldviertel. Die Dauerausstellung "Adeliges Landleben in der Barockzeit" lässt vergangene Zeiten für den Besucher nachvollziehbar werden.

Hardegg

(siehe: **Anhang**: Geistergeschichten zu Ferdinand v. Hardegg und Fürsten Johann-Carl Khevenhüller-Metsch)

"Unter den Burgen an den Ufern der Thaya ist Hardegg eine der interessantesten. Der äußere Umfang der Feste Hardegg beträgt 600 Meter, sie ist in dieser Richtung die größte Burganlage Niederösterreichs. Die Schloßkapelle zeigt noch ein gotisches Fenster mit edlem Maßwerk" Die Burg Hardegg, im 12. Jahrhundert bereits in Urkunden erwähnt, befindet sich seit 1730 im Eigentum der Grafen, später Fürsten Khevenhüller-Metsch. Eine tolle Ritterburg mit einer Ausstellung über den unglücklichen Abenteurer Maximilian von Mexiko.

Historische Details:

1187 werden die ersten Burgherren, die Grafen von Plain-Hardegg, genannt, denen der böhmische König Premysl Ottokar II die Grafschaft Raabs versprochen hatte. Sie fielen schon davor im Kampf gegen die Ungarn und Ottokar hätte sein Versprechen wegen seiner Niederlage bei Dürnkrut ohnehin nicht einhalten können.

Nach dem Erlöschen dieser Adelsfamilie im Jahr 1260 traten verschiedene Besitzer auf, darunter der Obersthofrichter Johann I. von Hardegg, der Landmarschall von Niederösterreich Johann III., Verteidiger von Retz (siehe „Tod an der Grenze...“) und der Reichshofrichter Michael von Magdeburg-Hardegg. In der Ära der Magdeburger wurde die Anlage wesentlich ausgebaut: Türme, Palas und eine Kapelle wurden errichtet. Ein Kuriosum aus dieser Zeit ist uns erhalten: Im Jahr 1437 wurde Hardegg mit 46.700 Holzschindeln neu eingedeckt!

Nach dem Tod Michaels von Magdeburg-Hardegg fiel die Burg den Habsburgern zu, die sie 1506 an die Brüder Prüschenk übergaben und sie gleichzeitig zu Reichsgrafen von Hardegg erhoben.

Eine tragische Geschichte aus jener Zeit endete mit der Enthauptung von **Ferdinand Graf zu Hardegg** im Jahr 1595. Er fiel beim Kaiser in Ungnade, als er im sogenannten langen Türkenkrieg 1593 –1606 in aussichtsloser Lage eine Kapitulation vor der türkischen Übermacht verhandelte. Der Hintergrund für diese ungerechte Verurteilung war die militärischen Unfähigkeit des Oberbefehlshabers in Ungarn, Erzherzog Matthias, ein Verwandter des Kaiser Rudolf II. Der Kaiser versuchte durch diese Maßnahme Kritik an seiner Familie im Keim zu ersticken. Der zornige Geist des Grafen soll dem Sohn der heutigen Besitzerin der Riegersburg, Gräfin Pilati, und auch anderen Verwandten als „Graf ohne Kopf“ erschienen sein (siehe Kopien: Geistergeschichten, Seite 113).

Mitte des 17. Jahrhunderts folgten die Grafen Saint Julien-Wallsee als Besitzer, seit 1730 befindet sich die Burg im Eigentum der Grafen, später Fürsten Khevenhüller-Metsch. Doch schon seit dem 17. Jahrhundert wurde Hardegg kaum mehr bewohnt und zeigte gewisse Verfallserscheinungen. Als 1764 die Stadt Hardegg abbrannte, durften die Bewohner Steine und Gebälk der Burg für den Wiederaufbau ihrer Häuser verwenden.

Erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts begann **Johann-Carl Fürst Khevenhüller-Metsch** mit der Sanierung der mächtigen Burganlage. Er beauftragte Gangolph Kaiser und Humbert Walcher von Moltheim mit den Aufbauarbeiten. Der Fürst ist als Mitstreiter Kaiser Maximilians I. von Mexiko in die Geschichte eingegangen. Er hatte 1864 bis 1867 in Mexiko an der Seite Maximilians gegen die Aufständischen gekämpft.

Heute erscheint er angeblich nach Mitternacht in der benachbarten Riegersburg und benutzt Betten und Lichter, wie die heutige Besitzerin Gräfin Pilati erzählt (siehe Kopien: **Geistergeschichten**). Sein ruheloser Zustand wird damit erklärt, dass er seine Geliebte mit Kind in den Wirren des Aufstandes zurücklassen musste. Seine zweite Ehe blieb kinderlos. Nach seiner Rückkehr in die Heimat begann er mit der Restaurierung der Burg und richtete gleichzeitig ein Museum zu Ehren Maximilians von Mexiko und zur Erinnerung an das österreichisch-mexikanische Freiwilligenkorps ein.

Feste Kaja

Diese Festung war um das Jahr 1000 bereits eine der bedeutendsten Burgen gegen Mähren. Neben Kaja wurde im Jahr 1388 die Burg Neuhäusl errichtet, die heute verfallen auf der tschechischen Seite der Thaya steht. In dieser Zeit bekam Kaja den Ruf einer Raubritterburg.

Nachdem die Wichtigkeit der Festung mit der Integration von Böhmen und Mähren in den Habsburgischen Staatenverband abnahm, verfiel sie allmählich. In die Burg des **Ulrich von Eitzing** gelangt man über zwei Zugbrücken, die ein inzwischen verschwundener Torturm auf dem Mittelfelsen trennte. Sowohl das mit Fallgitter gesicherte Tor zur Vorburg als auch den Zugang zur höher gelegenen Hauptburg deckte je ein Bergfried.

Wie viele der Waldviertler Burgen blieb sie dadurch im romanisch-gotischen Stil erhalten. Die Hochburg und der gotische Zubau sind sehr schön erkennbar. Im Palas ist ein Nationalpark Thayatal-Museum untergebracht, vom Bergfried aus hat man einen herrlichen Blick auf die sanften, mit Laubmischwald bewachsenen Hügel. Auch die Burgkapelle wurde vom Burgenverein restauriert.

Historische Details:

„...do kom der starke man von kyowe unde rande mich an: sin sper er durch den schilt min stach, daz man vil verre hort den krach...“ berichtet **Ulrich von Liechtenstein** von seinem Tjost mit den von Kaja zu Korneuburg im Jahre 1227. Die Herren von Chiowe finden wir beim Aufstand gegen den letzten Babenberger, einer von Ihnen weilt auch am Sterbebett der vom Böhmenkönig verstoßenen Margarete von Österreich. Niklas von Kaja verkaufte seine Feste 1360 an Rudolf IV. Ende des 14. Jh. von den Führern des tschechischen Adels von Lippa erobert, kommt sie in den Ruf einer Raubritterburg. Den von den Habsburgern verpfändeten Besitz verwüsten die Hussiten, bevor **Ulrich von Eitzing** sie wiederbefestigt. Der bayerische Ulrich hatte den Habsburgern beim Spiel Herrschaft und Burg Kaja abgewonnen, danach gewann er auch das benachbarte Neuhäusl.

Als Herzog Albrecht V. 1438 deutscher Kaiser „Albrecht II.“ wurde, hieß sein Finanzminister Ulrich von Eitzing. Seine Ländereien reichten bis an die böhmische Grenze und in Schrottenthal bei Pulkau entstand ein herrliches Schloß, Statussymbol des Burgherrn von Kaja und Ministers bei Hof. Nach dem Tod Albrecht V., war Ulrich auf seiten des ziellosen Albrecht VI., unterstützte die Kaiserwitwe und hortete dafür empfangene Kleinodien auf Burg Kreuzenstein. Als Sprecher Ihres Sohns Ladislaus eröffnete Ulrich mit seinen Anhängern eine zehnjährige Fehde gegen dessen Vormund Kaiser Friedrich III., wobei große Teile des Weinviertels und Marchfeldes verwüstet wurden. 1451 lenkte Ulrich ein und erhielt Kaja und alle Besitztümer vom Kaiser neu

belehnt.

Noch im gleichen Jahr, als Friedrich beim Papst in Rom war, zettelte Ulrich erneut eine Adelsverschwörung an und ließ die Wiener Hofburg und Wiener Neustadt besetzen. Der herausgegebene Ladislaus wurde jedoch an dessen Oheim Ulrich von Cilli übergeben und die Gegner von Eitzing kamen erneut an die Macht. Obwohl Ladislaus seinem „Befreier“ lebenslängliche Renten und neue Besitzungen verlieh, ließ Ulrich erneut die Hofburg besetzen. Er erzwang die Entlassung von Cilli. Dasselbe passierte ein Jahr nach Ermordung des Cilliers erneut, als Ulrich Bürgermeister samt Rat erhob. Nun ließ Albrecht VI., seines größtenwahnsinnigen Parteigängers müde, ihn verhaften und unter Anklage stellen. Bald darauf verstarb Ulrich auf Schloß Schrattenthal.

Über eine der Eitzingtöchter erhielten die Trautson den Besitz. Im Dreißigjährigen Krieg verfiel die Burg. Grafen und Fürsten von Auersperg versuchten seitdem das Gemäuer zu restaurieren.

Anhang: Die Akteure unserer „Lieblings Geschichten“

- Die **Thaya**, ein kleiner Fluß, der im Laufe der Zeit ein altes Kristallin-Gebirge im Ausmaß des Himalaya Massivs abgetragen hatte
- **Ulrich von Eitzing**, mächtiger bayrischer Adeliger, unter Ihm erhielt die Feste Kaja seine heutige Gestalt
- **Ulrich von Lichtenstein (1200 -1278)**, steirischer Adeliger, liebester Minnesänger und Erfinder der Abenteuerreisen („Venusreise“) war ein begeisterter Kämpfer bei den damals beliebten Lanzenturnieren, wo er sich auch für den politischen Zusammenhalt der steirischen und österreichischen Länder einsetzte. Bei einer dieser Veranstaltungen, dem „Formel I-Zirkus“ des Mittelalters, traf er 1227 auf **Kadolt von Kaja**, der ihm den Schild durchbohrte „daz man vil verne hort den krach“. Er war nicht mit der heute bekannten Familie Liechtenstein verwandt, berichtete aber in seinen Werken über den Stammvater der Familie Liechtenstein, Heinrich I. Er sang am Hofe des Babenbergers **Leopold VI., (1176 / 1198 – 1230)** zusammen mit Walther von der Vogelweide.

Ulrich pflegte auch Kontakte mit dem babenbergischen Hof. Dort sang er für Leopold VI., (1176 / 1198 – 1230) zusammen mit Walther von der Vogelweide. Er genoss von Kindesbeinen an eine klassische Ritterausbildung. Nachdem er jahrelang als Page bei einer edlen Dame diente, war er von 1215 bis 1219 Knappe von Markgraf Heinrich von Istrien. Als Page ließ er sich einen Finger abhacken und sendete ihn als Beweis seiner "Minne" an die Angebetete. Zur weiteren Inspiration trank er auch deren Waschwasser. Sein literarisches Werk ist ein besonders kunstvolles und leidenschaftliches Beispiel für den (damals bereits verblassenden) ritterlich-höfischen Minnesang, in dessen Mittelpunkt die Anbetung der Frauen stand.

- **Sofie von Raabs (bis 1221)**: Das alte Schloß in Raabs wurde das erste Mal im Jahre 1100 n. Chr. als "**castrum Racouz**" erwähnt, benannt nach einem fränkischen Adeligen "Ratgaoz". Gemeinsam mit den Grafen von Thürnau und Drosendorf-Pernegg wurden von hier aus neue Siedlungen unter bayrisch - fränkischer Aufsicht gegründet. Sophie wird mangels männlicher Nachkommen Reichsgräfin und begündet durch ihre

Heirat mit Friedrich I von Nürnberg (1158 - 1200) das einflußreiche **Königs- und Kaisergeschlecht der Hohenzollern**.

- **Ferdinand Graf zu Hardegg (bis 1595)** fiel beim Kaiser in Ungnade, als er im sogenannten langen Türkenkrieg 1593 –1606 in aussichtsloser Lage eine Kapitulation vor der türkischen Übermacht verhandelte. Kaiser Rudolf II erließ zunächst ein unehrenhaftes Todesurteil durch den Strang, das in ein „gnadenvolles“ Urteil umgewandelt wurde – den Tod durch Enthauptung. Der Hintergrund für diese ungerechte Verurteilung war die militärischen Unfähigkeit des Oberbefehlshabers in Ungarn, Erzherzog Matthias, ein Verwandter des Kaisers. Der Kaiser versuchte durch diese Maßnahme jede Kritik an seiner Familie im Keim zu ersticken. Der zornige Geist des enthaupteten Grafen soll dem Sohn der heutigen Besitzerin der Riegersburg Gräfin Pilati, und auch anderen Verwandten als **Graf ohne Kopf** erschienen sein (siehe Kopien: Geistergeschichten, Seite 113).
- Der „**Beamtengraf**“: Sigismund **Friedrich von Khevenhüller** (1666 - 1742) absolvierte im Staatsdienst unter Maria Theresia eine glänzende Karriere im neu eingeführten Beamtenstand vom Regierungsrat, Landeshauptmann in Kärnten, Statthalter bis zum Staatskonferenz-Minister. Die höchste Auszeichnung stellte die Erhebung in den Reichsgrafenstand dar. 1730 erwarb er die **Grafschaft Hardegg** sowie die **Herrschaft Riegersburg** um einen für den Grafenstand repräsentativen Sitz zu gründen. Der Umbau der herunter gekommenen Riegersburg zum Barockjuwel erfolgte nach Plänen des "niederösterreichischen Landschaftsbaumeisters" Franz Anton Pilgram (1699-1761). Khevenhüllers Karriere war eng verbunden mit dem Aufbau einer neuen Staatsordnung durch **Maria Theresia**, die den neuen Stand der Beamten als **dem Volk verpflichtete „Staatsdiener“** begründete.
- Fürst **Johann-Carl Khevenhüller-Metsch** ist als Mitstreiter Kaiser Maximilians I. von Mexiko in die Geschichte eingegangen. Heute erscheint er angeblich gelegentlich nach Mitternacht in der Riegersburg und benutzt Betten und Lichter, wie die heutige Besitzerin Gräfin Pilati erzählt (siehe Kopien: Geistergeschichten). Er hatte 1864 bis 1867 in Mexiko an der Seite Maximilians gegen die Aufständischen gekämpft. Er musste seine Geliebte mit Kind in den Wirren des Aufstandes zurücklassen. Seine zweite Ehe blieb kinderlos. Er richtete auf **Hardegg** ein Museum zu Ehren **Maximilians von Mexiko** und zur Erinnerung an das österreichisch-mexikanische Freiwilligenkorps ein.

- Eine Frau an der Spitze: **Maria Theresia** (1717 - 1780)

Maria Theresia (1717 - 1780) war eine der größten Herrscherpersönlichkeiten Europas und die einzige Frau, die jemals an der Spitze des Hauses Habsburg stand. Obwohl sie selbst keine gekrönte Kaiserin war, sondern nur den Titel ihres 1745 gekrönten Gatten trug, ging sie als bedeutendste Regentin ihrer Zeit in die Geschichte ein. Am Höhepunkt ihrer Macht trug sie die Titel römisch-deutsche Kaiserin, Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen.

Sie war die älteste Tochter des Habsburger Kaiser Karl VI. Nach ihr wurden noch zwei Töchter geboren, aber kein Sohn. Trotzdem hielt ihr Vater sie Anfangs von allen Regierungsgeschäften fern. 1736 heiratete sie aus eigenem Entschluss Franz Stephan Herzog von Lothringen und begründete damit das Haus Habsburg-Lothringen. Das Paar hatte 16 Kinder, elf Töchter und fünf Söhne. Als sie 1740 den Thron bestieg, musste sie ihr Erbe gegen eine Allianz aus Frankreich, Preußen, Spanien, Sachsen und Bayern verteidigen, die alle die Pragmatische Sanktion nicht anerkannten und sich jetzt auf Kosten Österreichs bereichern wollten. Die junge Königin überstand dank ihrem Geschick und ihrer Zähigkeit die Bedrohung, einzig Schlesien blieb bei Preußen.

Mit Hilfe gut ausgebildeter Ratgeber setzte sie eine Welle von Reformen im Bereich der Verfassung, der Bildung und der Wirtschaft durch. Dabei hatten ihre epochalen inneren Reformen Preußen zum Vorbild. Dort initiierte Maria Theresias Gegenspieler am macht-politischen Parkett, Friedrichs II. bemerkenswerte Reformen in der Landwirtschaft (Kartoffel), im Militärwesen, im Erziehungswesen, im Rechtswesen, zahlreiche Trockenlegungen, die Abschaffung der Folter und die Schaffung eines starken Beamtenstandes, der angehalten war jeden Bürger gleich zu behandeln. Außerdem war es im Preußen Friedrichs II. für alle Bürger möglich, sich brieflich direkt an den König zu wenden, der getreu seiner berühmten Maxime "Der König ist der erste Diener des Staates" trotz des klaren Feudalsystems bemüht war, allzu große Ungerechtigkeit oder Willkür zu unterbinden. Diese Reformen wurden scharf vom Adel bekämpft, der durch beharrlichen Widerstand zumindest die Abschaffung der Leibeigenschaft verhindern konnte.

Ob Verwaltung, Steuer-, Militär- oder Schulwesen, auch in Österreich drängten die wesentlich von Maria Theresias Kanzler Graf Kaunitz vorangetriebenen Reformen ständischen Strukturen zurück und formten die Habsburgischen Lande zu einem einheitlicheren, moderneren, absolutistischen Staat. Weniger fortschrittlich war die Kaiserin in religiösen Dingen, und ihre Maßnahmen zur Wahrung der Moral und die Unterdrückung anderer Konfessionen brachten sie in zahlreiche Konflikte mit ihrem Sohn, Mitregenten und Nachfolger Joseph II.

Anhang: Literatur

Für die Riegersburg und für Hardegg wurden spannende Geistergeschichten aus dem Buch „Geisterschlösser in Österreich“ kopiert. Aus rechtlichen Gründen können diese Kopien nicht weitergegeben bzw. zum Download bereit gestellt werden. Wir empfehlen weiters „Die Habsburger und das Übersinnliche“ von Gabriele Praschl-Bichler (Verlag Amalthea) und die Sonderbände „Hardegg und seine Geschichte“ (Teil 1 und 2, 1991), herausgegeben vom Management Barockschloss Riegersburg mit vielen historischen Details zum Thema.